

SWR2 Wissen

Lady Di, die Royals und die Medien

Von Gabi Biesinger

Sendung vom: Mittwoch, 31. August 2022, 8.30 Uhr

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Gabi Biesinger

Produktion: SWR 2022

Die Medien machten Jagd auf Prinzessin Diana, die vor 25 Jahren bei einem Autounfall starb. Sie stillten den Durst der normalen Leute nach Sensationen aus der Königsfamilie.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Atmo:

Medienrummel

Autorin:

31. August 1997, kurz nach Mitternacht. Vor dem Ritz-Hotel in Paris haben sich Scharen von Fotografen und Schaulustigen versammelt. Plötzlich gerät Bewegung in die Menge, Männer springen in Autos, wenden mit quietschenden Reifen, Motorräder verfolgen einen dunklen Mercedes. Darin sitzt Lady Diana mit ihrem Freund Dodi Al-Fayed, ihrem Leibwächter und dem Sicherheitschef des Ritz, der den Wagen steuert.

Atmo:

„Sie jagen Diana“

Autorin:

Der Mercedes rast in den Tunnel an der Pont de l'Alma in der Nähe des Eiffelturms. Das Auto kracht an den 13. Betonpfeiler in der Tunnelmitte und wird zurückgeschleudert, an die rechte Tunnelmauer. Dianas Freund Dodi und der Fahrer sterben am Unfallort. Diana muss aus dem Wrack geschnitten werden. Sie stirbt später im Krankenhaus. Sie wird 36 Jahre alt. Ihr Leibwächter überlebt den Unfall. Das alles geschah heute vor 25 Jahren.

Ansage:

Lady Di, die Royals und die Medien. Von Gabi Biesinger.

O-Ton BBC News:

„This is BBC Television from London. Diana Princess of Wales has died after a car crash in Paris. Buckingham Palace has confirmed the death, the Queen and Prince Philip are said to be deeply shocked und distressed by this terrible news.“

Autorin:

Als diese Nachrichten am frühen Sonntagmorgen wie ein Lauffeuer um die Welt gehen, hat Alastair Campbell schon ein paar Stunden am Telefon hinter sich, während Prinzessin Diana, die ehemalige Frau des britischen Thronfolgers Prinz Charles, noch um ihr Leben kämpft. Seit vier Monaten arbeitet der ehemalige Boulevard-Journalist Campbell im Regierungssitz 10 Downing Street. Im Mai 1997 zog er mit dem frisch gewählten Labour-Premierminister Tony Blair dort ein. Offiziell ist Campbell Blairs Pressechef, aber viele halten ihn im Grunde für einen heimlichen stellvertretenden Premierminister. Blair und Campbell hatten schon aus der Opposition heraus länger mit Diana in Kontakt gestanden. Nach dem Wahlsieg hofften sie auf eine gedeihliche Zusammenarbeit mit der beliebten Wohltätigkeits-Ikone. Alastair Campbell erinnert sich im Interview mit dem ARD-Studio London an seine erste persönliche Begegnung mit Diana, zwei Jahre vor ihrem Tod:

O-Ton Alistair Campbell, Ex-Pressechef von Tony Blair, darüber Übersetzung:

„Sie war eine der schönsten Frauen, wenn nicht gar DIE schönste Frau, die ich je getroffen habe. Sie hatte etwas wirklich Spezielles. Manchmal ist es in so einem Fall ja schwierig, sich von dem Mythos, den so jemanden umgibt, freizumachen. Aber sie war wirklich etwas ganz Besonderes.“

Autorin:

20 Jahre alt und ziemlich unerfahren war Lady Diana Spencer, die aus gutem Hause kam, als sie 1981 Thronfolger Charles heiratete. Über eine Milliarde Menschen verfolgten damals die sogenannte „Märchenhochzeit“. Beim Verlobungsinterview hatte die Kindergärtnerin sich zuversichtlich gezeigt, dass mit Charles an ihrer Seite nichts schiefgehen könne auf ihrem Weg zur Königin, sie habe ja auch schon ein halbes Jahr Zeit gehabt, sich in das royale Leben einzufinden. Charles werde für sie da sein:

O-Ton Lady Diana (Kindergärtnerin):

„I had a small run-up, the last six months. Next to Prince Charles I can't go wrong. He's there with me.“

Autorin:

Die Ehe wurde 1996 nach dramatischen öffentlichen Zerwürfnissen geschieden.

In jener Todesnacht 1997 muss Alastair Campbell viel organisieren. Telefonate zwischen Blair und dem französischen Präsidenten, mit dem Botschafter, mit der Polizei, mit dem Palast. Der Rücktransport des Leichnams muss geplant werden, das Königshaus fordert den Premierminister auf, bei der Ankunft am Militärflughafen Northolt am Sonntagabend dabei zu sein. Dort bittet der Vorstand des königlichen Haushalts, der Lord Chamberlain, die Regierung um Unterstützung. Für den Tod der Queen, ihres Mannes Phillip und ihren Kindern habe man fertige Pläne in der Schublade. Für Dianas Beisetzung nicht, man könne lediglich den Plan für die Königinmutter als Basis nutzen. So gerät Campbell ins Planungsteam. Was ihn noch heute fasziniert, ist, wie klar Tony Blair die Situation damals sofort einordnete:

O-Ton Tony Blair, Premierminister, darüber Übersetzung:

Das war von Anfang an Tony Blairs Überzeugung: Er sagte, das wird einen Ausbruch von Trauer hervorrufen, wie wir ihn noch nie zuvor gesehen haben. Und im Laufe der Woche passierte genau das.

Autorin:

Blair wendet sich gleich am Sonntagvormittag, beim wöchentlichen Kirchgang, an die Öffentlichkeit. Zwei Minuten lang spricht er frei ohne Spickzettel, sichtlich bewegt und doch geschliffen über Diana in die Fernsehkameras und prägt den später immer wieder zitierten Begriff von der „People's Princess“, der Prinzessin des Volkes: Blair sagt, sie sei in der ganzen Welt geliebt worden, die Menschen hätten sie als eine der Ihren gesehen und sie werde in den Herzen und im Andenken ewig die Prinzessin des Volkes bleiben:

O-Ton Tony Blair:

The people everywhere, not just here in Britain, they liked her, they loved her, they regarded her as one of the people. She was the People's Princess, and that's how she will stay, how she will remain in our hearts and our memories forever.

Autorin:

Die Angehörigen der Königsfamilie hingegen scheinen längere Zeit nicht zu begreifen, was da gerade passiert. Sie bleiben gut abgeschirmt auf Schloss Balmoral

in Schottland, kümmern sich um die beiden Söhne Harry und William, 12 und 15 Jahre alt, die gerade ihre Mutter verloren haben. Vor dem Kensington Palast und vor dem Buckingham Palast türmen sich enorme Blumenberge, weinende Menschen und wütende Medien fordern, dass die Flagge auf Halbmast gesetzt werden solle – was laut Protokoll nur bei vollwertigen Mitgliedern der Königsfamilie passiert.

O-Ton Alistair Campbell, darüber Übersetzung:

Ich konnte mich ehrlich gesagt gut in die Königsfamilie reinversetzen. Die Sache mit der Flagge war ein Konflikt mit den Traditionen, und es war klar, dass man angesichts der Situation eine neue moderne Realität anerkennen musste. Aber das war ein Prozess, durch den sie durchmussten. Und als sie dann aus Schottland zurückkamen, konnten wir nicht sagen, um Himmels Willen, Ihr müsst da endlich rausgehen, das wäre nicht angemessen gewesen. Wir konnten nur darauf hinweisen, dass die Stimmung sehr hässlich geworden war und die Menschen sehen mussten, was die Königsfamilie fühlte.

Autorin:

Fünf Tage nach Dianas Tod wendet die Queen sich schließlich mit einer Fernseh-Ansprache an die Bevölkerung.

O-Ton Queen Elizabeth, darüber Übersetzung:

Was ich Ihnen nun als Queen und Großmutter sage, kommt von Herzen. Zunächst möchte ich Diana meine Anerkennung aussprechen. Sie war ein außergewöhnlicher und begabter Mensch. In guten wie in schlechten Zeiten verlor sie nie ihre Fähigkeit zu lächeln und zu lachen oder andere mit ihrer Wärme und Güte zu inspirieren.

Autorin:

Die Queen und Prinz Phillip, Charles und die beiden Söhne besuchen die Blumenmeere und spontanen Gedenkstätten, die für Diana entstanden sind. Sie schütteln die Hände der Menschentrauben hinter den Absperrgittern, nehmen Kondolenzbriefe entgegen. Zum 20. Todestag seiner Mutter vor fünf Jahren wurde Prinz William in einem Interview zu dieser Situation befragt. Von Campbell – inzwischen wieder Journalist:

O-Ton Alistair Campbell, darüber Übersetzung:

Ich erinnere mich, was William in diesem Interview sagte. Er hätte es sehr befremdlich gefunden, dass ihm einige der Trauernden aus der Öffentlichkeit den Eindruck vermittelt hätten, ihre Gefühle seien nicht nur genauso schlimm wie seine eigenen, sondern noch schlimmer. Als Kind der Verstorbenen fand er das ziemlich verrückt.

Autorin:

Die Planungen für die Beisetzungsfeier am 6. September werden konkreter. Der Cheforganisator des Palastes, Colonel Malcolm Ross, gibt die Devise aus, „Prinzessin des Volkes“ solle das Motto des Gottesdienstes sein. Aber wer sollte dort auftreten?

O-Ton Alistair Campbell, darüber Übersetzung:

Es wurde viel diskutiert, Namen in den Raum geworfen, einer schlug Elton John vor, und alle meinten, das sei eine tolle Idee.

Autorin:

Eine andere Frage lautet, wer soll eingeladen werden. Regierungschefs und Botschafter lassen anfragen, ob ihre Anwesenheit erwünscht ist. Aber es ist kein Staatsbegräbnis. Mit diplomatischem Geschick muss 10 Downing Street vermitteln, wen man in der Westminster Abbey sehen möchte und wen nicht:

O-Ton Alistair Campbell, darüber Übersetzung:

Wir hatten zum Beispiel die Hoffnung, dass der französische Präsident Chirac kommen würde, wegen seiner Rolle nach dem Unfall in Paris. Wir waren erleichtert, dass Hillary Clinton kommen wollte, nicht aber ihr Mann US-Präsident Bill Clinton. Wir konnten das so etwas steuern.

Autorin:

Dianas Bruder Charles Spencer gibt den Medien, die seine Schwester ihr Leben lang belästigt hätten, die Schuld an ihrem Tod. Er lädt die Chefredakteure der britischen Zeitungen wieder aus, nur Journalistinnen und Journalisten, die berichten, sind zugelassen. Die Mehrzahl der noch freien Plätze geht an Abgesandte der Wohltätigkeitsorganisation, für die Diana sich engagierte.

Atmo:

Kutsche

Autorin:

Am 6. September 1997 wird Dianas Sarg auf einer Pferdekutsche vom Kensington Palast zur Westminster Abbey gefahren. Eine Million Menschen säumen die Straßen. Am St. James's Palast reihen sich Prinz Philip und Prinz Charles, Dianas Bruder Charles und die beiden Söhne in die Prozession ein. Mehr als zwei Milliarden Menschen weltweit verfolgen am Fernseher, wie die beiden Kinder hinter dem Sarg ihrer Mutter herlaufen. Harry äußert später, man hätte ein Kind nicht dazu auffordern sollen. Trotzdem sei er froh, es gemacht zu haben.

Musik:

Goodbye Englands Rose

Autorin:

Elton John hat mit seinem Texter Bernie Taupin den Text zu seinem Song über die früh verstorbene Marilyn Monroe – Candle in the wind – umgeschrieben. Sein emotionaler Auftritt bleibt weltweit in Erinnerung. Die Single „England's Rose“ verkauft sich später 33 Millionen Mal. Aufsehen erregt beim Gottesdienst die Ansprache von Dianas jüngerem Bruder Charles, dem 9. Earl of Spencer. Er rechnet mit der Presse ab:

O-Ton Charles, Bruder Dianas, darüber Übersetzung:

Ich glaube, sie hat nie verstanden, warum ihre allerbesten Absichten von den Medien stets in den Schmutz gezogen wurden. Warum sie immer danach trachteten, sie zu vernichten. Meine einzige Erklärung ist, dass das wahrhaft Gute eine Bedrohung ist für jene, am anderen Ende des moralischen Spektrums. Die größte Ironie ist, dass Diana, benannt nach der antiken Göttin der Jagd, zum gejagtesten Menschen unserer modernen Zeit wurde.

Autorin:

Die Frage, wer Schuld trägt an Dianas Tod, wird in diversen Prozessen in Frankreich und England geklärt. 1999 kommt ein französisches Gericht zu dem Ergebnis, der getötete Fahrer des Wagens, Henri Paul, Sicherheitschef des Ritz, sei angetrunken gewesen und habe die Kontrolle über das Fahrzeug verloren. Doch Verschwörungsmythen haben Hochkonjunktur. Eine lautet: Der britische Geheimdienst hätte Diana aus dem Weg räumen wollen, weil die Mutter des künftigen Königs keinen Muslim heiraten sollte. Der Vater von Dianas getötetem Freund Dodi, der ägyptische Milliardär Mohammed Al-Fayed, schiebt diverse Gerichtsverfahren an und ist überzeugt: Dodi und Diana wurden vom Königshaus ermordet.

O-Ton Mohammed Al-Fayed

I believe that my son and Princess Diana had been killed by the Royal Family.

Autorin:

Zu Beginn eines Gerichtsprozesses in London erläutert BBC-Königshaus-Reporter Nicholas Witchel die Gedankenwelt des verbitterten Al-Fayed:

O-Ton Nicholas Witchel, BBC, darüber Übersetzung:

Prinz Philip soll den Mord angeordnet haben, Charles soll beteiligt gewesen sein, sie wollten Diana aus dem Weg räumen, damit Charles seine Geliebte Camilla heiraten könnte.

Autorin:

Die britische Justiz investiert acht Millionen Pfund in einen Mammutprozess und vernimmt monatelang 240 Zeugen. 2008 kommt ein Geschworenengericht zu dem Urteil, dass Diana und ihr Freund Dodi bei einem Unfall starben, an dem der Fahrer Henri Paul und die Paparazzi schuld waren. Laut Gericht handelte es sich um fahrlässige Tötung. Es gebe keine Beweise, dass Prinz Philip den Mord an Diana angeordnet und die Geheimdienste ihn organisiert hätten.

Atmo:

Blitzlichtgewitter

Autorin:

Den Fotografen die Diana an jenem Abend verfolgten, wird also eine Mitschuld gegeben an dem Unfall. Von der Presse bedrängt zu werden, gehörte zu ihrem Leben.

Atmo:

Ein Foto bitte. / Nein, das ist echt daneben. / Nur ein Foto. / Nein.

Autorin:

Der oscarnominierte Regisseur Ed Perkins hat in diesem Jahr eine Dokumentation über Princess Diana veröffentlicht mit dem Titel „The Princess“. Er erzählt Dianas Geschichte allein aus Archivmaterial, stützt sich auf Fotos, zeitgenössisches Ton- und Videomaterial aus mitlaufenden Kameras, aus Nachrichtensendungen, aus Talkshows oder Interviews mit Passanten. Beim Sichten der rund 1000 Stunden

Material fühlte Perkins sich selbst häufig nicht wohl, schildert er im Interview mit dem ARD-Studio London:

O-Ton Ed Perkins, Regisseur, darüber Übersetzung:

Ich habe stundenlang Material von Paparazzi-Kameras durchgeguckt. Und ich habe mich sehr unwohl gefühlt, in welcher Weise da in das Leben eines Menschen eingedrungen wird. Aber ich habe mich auch in meiner Rolle als Zuschauer unwohl gefühlt, denn der Zuschauer generiert schließlich die Nachfrage.

Autorin:

Fotografen lauern auf Leitern darauf, dass Diana ihr Haus verlässt, um ins Fitness-Studio zu fahren:

Atmo:

Blitzlichtgewitter „Die Polizisten sie unbemerkt rausbringen, es ist soweit“

O-Ton Ed Perkins, darüber Übersetzung:

Es ist ziemlich einfach – und das ist ja auch oft gemacht worden - der Presse die Schuld in die Schuhe zu schieben. Und natürlich ist das ein Thema bei Dianas Geschichte, dieses Eindringen der Presse, aber wir wollten da gar keine Schuldzuweisung vornehmen. Sondern den viel größeren Bogen schlagen: was ist denn unsere Rolle als Bürger und Konsumenten der Medien? Und mit Blick auf Diana: Was ist unsere Beziehung zur Monarchie und zur Promi-Kultur insgesamt.

Autorin:

Ohne Medien würde die Monarchie nicht funktionieren. Eine Prinzessin, die Aidskranke Kinder umarmt, braucht Journalisten, die das filmen, fotografieren, darüber schreiben und in die Welt tragen. Diana war sich sehr bewusst, wie sie die Medien auch für sich nutzen konnte, hat Alastair Campbell beobachtet:

O-Ton Alistair Campbell, darüber Übersetzung:

Ich denke, das entwickelte sich schrittweise. Am Anfang wusste sie gar nicht wie ihr geschah, als überall Kameras und Fotografen waren, die alles knipsten. Und dann merkte sie, dass sie das kontrollieren musste. Und sie wurde besser und besser darin, sich so zu zeigen, wie sie gesehen werden wollte – und gleichzeitig sicherzustellen, dass die Medien das bekamen, was sie wollten. Einige der wirkmächtigsten Bilder entstanden vielleicht, während die Presse sie jagte, aber sie kontrollierte, was sie zeigen wollte. Wenn sie ins Fitness-Studio fuhr – ich bin mir sicher, dass sie das nicht immer toll fand, verfolgt zu werden – aber sie sah dann immer top gestylt aus.

Autorin:

Und als es in ihrer Ehe mit Charles zu kriseln begann, nutzte sie die Art wie sie sich präsentierte, um bewusste Botschaften auszusenden.

O-Ton Alistair Campbell, darüber Übersetzung:

Als Charles das Fernsehinterview gab, in dem er einräumte, nicht treu gewesen zu sein, entstand gleichzeitig eins der berühmtesten und strahlendsten Fotos von ihr bei einem Empfang. Das war kein Zufall. Es war die Botschaft: „Das bin ich,

wunderschön und voller Selbstvertrauen, ich bin die, die interessant ist.“ Das war ungeheuer wirkmächtig.

Autorin:

Aber Diana trat nicht nur als strahlend selbstbewusste Schönheit in Erscheinung, sie trug auch ihre Verletzungen, Schwächen und Zweifel in die Öffentlichkeit, nährte ihre Rolle als Opfer der Königsfamilie. Gilt für die Royals das Motto „Never complain, never explain“, sich nie beschweren, nie etwas erklären, so sprach Diana, als die Entfremdung zwischen Charles und ihr immer deutlicher wurde, über ihre Essstörungen und Selbstmordgedanken. Und es waren nicht immer nur die skrupellosen Boulevard-Blätter, die Diana verfolgen, sondern ausgerechnet die öffentlich-rechtliche BBC leistete sich einen besonderen Skandal. Am 20. November 1995 schilderte Diana in einem Interview dem damals unbekanntem Reporter Martin Bashir, wie sie sich vom Königshaus sabotiert fühlte. 23 Millionen Menschen verfolgten eine Panorama-Sondersendung der BBC, in der Diana enthüllte, wie sehr die „Ehe zu dritt“ mit Charles Geliebter Camilla sie belastete:

O-Ton Lady Diana:

So there were three of us in this marriage, it was a bit crowded.

Autorin:

BBC-Intendant Tim Davie hat im Juli 2022 erklärt, dass dieses Interview für immer im Giftschränk des Senders verschwinden wird und nie mehr ausgestrahlt werden soll. Denn es kam mit unlauteren Mitteln zustande und die BBC musste dafür inzwischen Schadensersatz zahlen. Um Zugang zu Diana zu bekommen, hatte Bashir ihrem Bruder Charles unter anderem gefälschte Kontoauszüge gezeigt, die scheinbar belegten, dass Palast-Mitarbeiter dafür bezahlt wurden, Diana auszuspionieren. Außerdem hatte Bashir das Gerücht gestreut, das Kindermädchen von William und Harry habe eine Affäre mit Charles gehabt und es habe eine Abtreibung gegeben. Das Kindermädchen war damals entlassen worden. Jetzt, im Juli 2022, wurde Alexandra Pettifer eine Entschädigung von 200.000 Pfund zugesprochen. Vorher hatte die BBC schon Schadensersatz an Dianas ehemaligen Privatsekretär Patrick Jephson gezahlt, außerdem an den Grafikdesigner Matt Wiessler, der das unlautere Zustandekommen des legendären Interviews aufgedeckt hatte.

Der Sender hatte das Fehlverhalten von Bashir, für das es schon 1996 erste Hinweise gab, lange vertuscht, und erst im Mai 2021 wurden der Betrug und die Verschleppung durch die BBC in einem Untersuchungsbericht des ehemaligen Richters am Obersten Gerichtshof, John Dyson, offengelegt. Intendant Tim Davie entschuldigte sich bei Alexandra Pettifer sowie bei Prinz Charles und den Söhnen "für die Art und Weise, in der Prinzessin Diana getäuscht wurde und die daraus resultierenden Auswirkungen auf ihr Leben". Hätte der Sender früher sorgfältig gearbeitet, hätte Diana die Wahrheit über die Umstände des Interviews noch zu Lebzeiten erfahren können. „Wir haben sie, die Royal Family und unser Publikum im Stich gelassen“, formulierte Davie.

Dianas Bruder Charles fordert die Polizei nach der Entschädigung für Pettifer auf, in dieser Sache erneut gegen die BBC zu ermitteln. Das hatte die Metropolitan Police schon nach dem Dyson-Bericht getan, die Untersuchungen aber kurze Zeit später eingestellt. Man könne keine kriminellen Vergehen erkennen. Der Journalist und Ex-

Pressechef von Tony Blair, Alastair Campbell, ist überzeugt, Diana hätte das Interview damals auch ohne die Manipulationen gegeben.

O-Ton Alistair Campbell, darüber Übersetzung:

Ist die BBC damit angemessen umgegangen? Auf keinen Fall. Die BBC hat die Tendenz, wenn etwas schief läuft, in den Verteidigungsmodus zu gehen, anstatt zu versuchen, die Fakten zu klären. Es ist verständlich, dass die Familie sehr aufgebracht ist über diese nachträglichen Enthüllungen, aber ich denke, Diana war damals an einem Punkt, an dem sie ihre Sicht der Dinge in jedem Fall, in einem von ihr gewählten Rahmen, öffentlich machen wollte.

Autorin:

Die Beziehung zwischen den Royals und den Medien. Für Dianas Söhne William und Harry stellte sich die Frage, wie sie nach den Erfahrungen ihrer Mutter mit der Presse umgehen. Beide haben wegen Berichterstattung in Zeitungen schon Prozesse geführt, bei Harry gibt es laufende Verfahren. William entschied sich 2007, noch vor seiner Verlobung mit Kate, zu dem drastischen Schritt, in einem Statement die Presse öffentlich aufzufordern, seiner Freundin nicht mehr nachzustellen oder sie weiter zu bedrängen. Inzwischen hat William in seiner Rolle als übernächster Thronfolger mit der fleißigen und tadellosen Kate an seiner Seite und den drei Vorzeigekindern einen überwiegend reibungslosen und sehr professionellen Umgang mit den Medien gefunden. Sein Bruder Harry dagegen begründete den Rückzug seiner Familie in die USA mit der negativen und aggressiven Berichterstattung über ihn und seine Frau Meghan. Harry sprach darüber im Februar 2021 in der „Late, Late Show“ von James Corden:

O-Ton Prinz Harry, darüber Übersetzung:

Wir wissen alle, wie die britische Presse sein kann. Das hat meiner psychischen Gesundheit sehr geschadet. Es war toxisch. Also habe ich das getan, was jeder Ehemann und Vater tun würde: Ich musste meine Familie da rausholen.

Autorin:

Regisseur Ed Perkins, der den Film „The Princess“ über Diana produziert hat, sieht auch klare Parallelen zwischen Dianas Situation und dem Umgang mit Meghan. Und auch darum fand er es wichtig, in seiner Dokumentation noch einmal die ganze Tragik von Dianas Schicksal zu zeigen:

O-Ton Ed Perkins, darüber Übersetzung:

Ich möchte den Zuschauern die Möglichkeit geben, ihre eigenen Schlüsse daraus zu ziehen, wie die Erfahrungen von Diana in Beziehung stehen zu dem, was wir gerade wieder sehen. Und gerade deshalb finde ich, dass Dianas Geschichte uns heute sehr viel zu sagen hat, vielleicht mehr als an jedem anderen Punkt in den vergangenen 25 Jahren.

Autorin:

Der Pakt zwischen dem Königshaus und den Medien sieht vor, dass Reporter Zugang bekommen, im Gegenzug zu positiver Berichterstattung. Und das ist natürlich gerade für öffentlich-rechtliche Medien, die nicht in den Geruch der Hofberichterstattung kommen wollen, eine besondere Herausforderung. Johnny

Dymond war Korrespondent in den USA und Europa für die BBC. Jetzt ist er „Royal Correspondent“ und findet das schon etwas speziell:

O-Ton Johnny Dymond, BBC:

Ein Vorteil ist, dass die Themen oft bunt, historisch und mit schönen Bildern zu präsentieren sind, das macht es leichter, als wenn ich einen Generalstreik in der Westbank interessant darstellen soll. Aber ein Problem ist der beschränkte Zugang, die Kontrolle, die der Palast jederzeit ausübt. Sonst hat man bei jedem Thema viele Quellen, hier ist es nur eine. Sie kündigen an, was Berichtenswertes passiert. Aber das ist oft zeremoniell und ehrlich gesagt öde. Und wenn man auf Themen stößt, die wirklich interessant wären, dann sagt der Palast: „Das ist Privatsache.“

Autorin:

Skandale, die das Königshaus lieber unter der Decke gehalten hätte, waren in jüngster Zeit etwa die dubiosen Umstände, unter denen Prinz Charles Spenden von reichen Arabern annahm, oder die Vorwürfe gegen Prinz Andrew, dem ein Gerichtsverfahren wegen Missbrauchsvorwürfen drohte. Ohne hartnäckige Recherche wären diese Themen wohl „privat“ geblieben, meint Chris Ship, Royal Editor bei dem Fernsehsender ITV:

O-Ton Chris Ship, darüber Übersetzung:

Sind wir kritisch? Klar, wenn wir auf Geschichten aus den vergangenen Jahren gucken. Über Prinz Andrew haben wir kritisch berichtet. Wir haben kritisch berichtet als Meghan dem Palast vorwarf, sie fast in den Selbstmord getrieben zu haben. Wir haben kritisch berichtet, als der 97-jährige Prinz Philip einen Autounfall verursacht hat. Wir sind schon kritisch, wenn es nötig ist. Und wir sollten bei unserer Berichterstattung auch immer im Hinterkopf haben, dass 20 bis 30 Prozent der Menschen im Land lieber ein gewähltes Staatsoberhaupt hätten und keine Monarchie.

Musik:

Candle in the wind

Autorin:

Weil Prinzessin Diana so häufig die Kontrolle über ihr Leben abgeben musste, wollte ihr Bruder Charles nach ihrem Tod wenigstens die Kontrolle über ihr Grab behalten. Sie ist auf einer kleinen Insel im Park von Althorp House in Northamptonshire beerdigt, wo sie aufgewachsen ist. Vom Ufer erkennt man unter einem Baum die Grabstelle, markiert mit einer quadratischen Steinsäule mit einer Urne darauf. Neben dem Teich wurde das Summerhouse, ein tempelartiges Gebäude mit Säulen, als Denkmal für Diana hergerichtet. Zwei Monate jeden Sommer ist Althorp für Besucherinnen und Besucher geöffnet. Außer dem Gedenktempel und einem Ölgemälde in der Familiengalerie im Herrenhaus, findet man dort keine Spuren von Diana. Selbst im Souvenirladen findet man keine einzige Ansichtskarte mit Dianas Foto – Earl Spencer möchte offenbar jeden Anschein vermeiden, mit dem Schicksal seiner Schwester Geld zu verdienen.

Musik:

Candle in the wind

Autorin:

Aber, Neugierige und Diana-Fans können ja um den Teich flanieren – und es sind auffällig viele Besucherinnen, an diesem Tag im August:

O-Ton Besucherin 1, darüber Autorin:

Es ist sehr respektvoll und ich denke Diana wäre sehr froh darüber. Ich fühle mich hier wohl, weil es so unaufdringlich ist. Sehr speziell, der Geist von Diana ist hier.

O-Ton Besucherin 2, darüber Autorin:

Sie hat jetzt ihren Frieden. Gut zu wissen, dass keiner zu ihr auf die Insel kann, man kann nur rübergucken. Das ist gut.

O-Ton Besucherin 3, darüber Autorin:

Es ist so ruhig und friedlich. Nach dem Leben, das sie führte, immer verfolgt zu werden, ist das gut so.

Abspann:

SWR2 Wissen (mit Musikbett)

Sprecherin:

Lady Di, die Royals und die Medien. Autorin und Sprecherin: Gabi Biesinger.
Redaktion: Sonja Striegl.

Abbinder
